

# Mk 14,26-50

## Petrus begleitet Jesus nach Gethsemane

### Erzählung

- Petrus muss gähnen! Es ist spät geworden. Am liebsten würde er auf einem der schönen Polster liegen bleiben, sich zudecken und schlafen!!!

Aber hier können sie nicht bleiben. Diesen Raum haben sie nur gemietet. Egal, dann gehen sie wieder hinaus in den Garten Gethsemane, in dem sie schon die letzten Nächte übernachtet haben.

- Sie brechen auf, verlassen das Haus und machen sich auf den Weg. Es ist eine milde Nacht. Das ist gut, dann lässt es sich im Freien besser schlafen!

Es geht durch enge Gassen. Sie müssen jetzt leise sein. Viele schlafen schon. Doch es gibt auch etliche Häuser, in denen wird immer noch gefeiert. Kerzenlicht flackert da und Lachen ist zu hören.

- Petrus träumt gerade von seinem Nachtlager, wie schön es ist zu schlafen.

Da fährt er plötzlich aus seinen Gedanken auf.

Was war das? Hat er sich verhöhrt? Hat er recht gehört? Was hat Jesus da gesagt?

„Heute Nacht werdet ihr alle Anstoß an mir nehmen!“

- Warum soll man heute Nacht an Jesus Anstoß nehmen? Was meint er damit: Anstoß nehmen!

Nicht mehr mit ihm einig sein? In Streit geraten? Nicht mehr verstehen, was passiert?

Papperlapapp! Das kann nicht sein! Jesus ist doch der Chef. Jesus hat es bis jetzt immer richtig gemacht! Jesus wird schon wissen, was er tut. Also! Was soll das ganze! Es gibt keinen Grund, an Jesus Anstoß zu nehmen!

„Nein Herr!“, sagt Petrus deshalb in die Stille der Nacht hinein!

Alle anderen Jünger denken genauso: „Genau! Petrus hat recht!“

Petrus will Jesus zeigen, was er für ein guter Freund *er* ist: „Herr, wenn *die* auch alle Anstoß an dir nehmen. Ich auf keinen Fall!“

- Traurig blickt Jesus auf Petrus. Obwohl es Nacht ist, sieht Petrus, dass es Jesus sehr ernst ist.

„Doch Petrus, auch du – gerade du! Noch ehe der Hahn im Morgengrauen zwei Mal krähen wird, wirst du mich schon drei Mal verleugnet haben! Drei Mal behauptet haben, dass du mich nicht kennst!“

- Petrus bleibt der Mund offen stehen! Das meint er doch wohl nicht ernst? Er – und Jesus verleugnen? Niemals!

„Nein Herr, alle – aber *ich* niemals!!! Selbst wenn mich das mein Leben kosten würde, ich würde dich niemals verleugnen!“

- „Genau, rufen jetzt die anderen Jünger einer nach dem andern! Wir werden dich nie im Stich lassen.“

- Mit einem Mal ist das Gespräch unterbrochen. Sie sind draußen im Garten Gethsemane angekommen.

Jesus sagt: „Setzt euch bitte hier hin und wartet mit dem Schlafen! Ich will noch beten, will noch mit Gott reden.“

Dann geht Jesus noch ein paar Meter weiter und betet.

Aber als er zurückkommt, muss er erst einmal seine Jünger aufwecken. Sie sind eingeschlafen! Sie waren zu müde!

Jesus wird traurig. Er sagt: „Es ist wichtig, wach zu bleiben und zu beten. Ohne Beten sieht man manchmal ganz schön alt aus! Alleine kann man sich oft nicht mehr helfen, da braucht man Gott. Deshalb: betet!

Ihr wisst nun Bescheid!“

Und damit verlässt er noch einmal seine Jünger, um wieder zu beten.

Doch als er zurückkommt, sieht er in lauter verschlafene Augen.

Seine Freunde sind wieder eingnickt! Es ist ihnen voll peinlich.

Sie wissen nicht, was sie sagen sollen. Aber ihre Augen sind mit einem Male plötzlich zugefallen!

- Jesus geht noch einmal – ein drittes Mal zum Beten.

Als er jetzt zurückkommt, muss er seine Jünger erneut wecken!

„Hey, jetzt könnt ihr nicht mehr länger schlafen! Hört ihr nicht das Klappern der Waffen? Meine Verhaftung steht unmittelbar bevor. Ihr müsst jetzt aufstehen. Gleich geht’s hier rund!“

- Die Jünger trauen ihren Ohren nicht. Was sagt Jesus da?

Doch jetzt sehen sie selbst Lichter von Fackeln durch die Büsche. Noch sind sie in sicherer Entfernung, doch sie kommen immer näher. Und je näher sie kommen, umso mehr hört man das Klimpern und Klappern der Schwerter der Soldaten.

- Plötzlich ist der Garten hell erleuchtet. Die Fackeln blenden die Augen der Jünger Jesu. Sie kapieren noch gar nicht recht, was da passiert. Alles kommt ihnen vor, wie ein böser Traum.

Doch da löst sich einer aus der Menge der Bewaffneten.

Es ist – nein, das darf doch nicht wahr sein, es ist Judas. Der Jünger Judas. Einer von ihnen!

Na dann ist ja gut. Oder etwa nicht?

Wieso aber kommt Judas mit den bewaffneten Menschen? Was hat der vor? Was hat der mit denen am Hut?

Jetzt steht Judas vor Jesus. „Sei begrüßt, Rabbi“, sagt er.

Er legt dabei seinen Arm um Jesus und kommt mit seinem Kopf dem Kopf Jesu immer näher. Dann berühren sie sich. Es schmatzt. Judas gibt Jesus einen Kuss! Einen Kuss zur Begrüßung.

- Im gleichen Augenblick greifen die ersten der Soldaten, die mit Judas gekommen sind, nach Jesus, um ihn zu verhaften.

Ist das nicht gemein? Hat Judas tatsächlich den Freundschaftskuss als Zeichen des Verrats missbraucht.

Hat der doch tatsächlich mit den Soldaten ausgemacht, den, den ich küssen werde, den müsst ihr verhaften. Wie gemein und hinterhältig ist das denn?

Die Jünger verstehen nichts mehr. Es geht ihnen gerade alles viel zu schnell!

Und schon führen die bewaffneten Männer Jesus ab. – Halt! Das geht doch nicht. Seine Jünger wollen sich wehren, wollen Jesus beistehen, aber Jesus will das nicht mehr!

Dann hauen die Jünger in die dunkle Nacht ab. Sie verstecken sich irgendwo in der Nacht hinter den Bäumen und Sträuchern.

Und die Soldaten nehmen Jesus mit! Bald ist es wieder dunkel im Garten Gethsemane. Man sieht und hört nichts mehr. Kein Jesus mehr! Keine Soldaten mehr! Keine Jünger mehr!

Die Jünger sind abgehauen. Das hat also Jesus gemeint, als er auf dem Weg zum Garten davon sprach, dass sie alle noch in dieser Nacht an ihm Anstoß nehmen werden.

- Und Jesus? Jesus wird jetzt wieder zurück in die Stadt gebracht.

Überall ist es in der Zwischenzeit dunkel. Nur im Palast des Hohenpriesters ist es hell. Dorthin bringen sie Jesus. Dort haben sich schon einige Männer zu einem Gerichtsverfahren gegen Jesus versammelt.

Dort steht Jesus nun! Alleine! Er wird verhört. Es werden Zeugen aufgerufen gegen Jesus, die lügen ganz schlimm, einer schlimmer wie der andere, behaupten lauter falsche Sachen.

Alexander Schweizer

